Mittag-Ausgabe.

An oncen Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 347.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Montag, 19. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

90. Sitzung.

Berlin, 17. Mai. Am Ministertische: v. Goßler.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 M.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Einziger Gegenstand derselben ist die Berathung des folgenden, vom Abg. Dr. Windthorst gestellten Antrages:

„die Erwartung auszusprechen, die Regierung wolle in Ausführung der vom Hause der Abgeordneten am 25. April 1883 gefaßten Resolution dem Landtage nunmehr baldigst und spätestens in nächster Session den Entwurf eines Gesetzes, betreffend organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung, vorlegen."

Abg. Dr. Windthorst: Die Session ist ihrem Ende nahe und ich hoffe, sie ist für das Land heilsam gewesen. Nur auf einem Gebiete ist sie fruchtlos geblieben, auf dem kirchenpolitischen Gebiete. Das ist ein Unglück für das ganze Land, denn das religiöse Element durchdringt alle Verhältnisse und besonders das deutsche Volk hat den Ruhm, ein kirchliches Volk zu sein. Im Anfange der Session schon hatte ich eine Anregung dazu gegeben, dem katholischen Volke wieder seine kirchliche Freiheit wiederzugeben. Alle Versuche unsererseits sind aber vergeblich geblieben und eine schmerzliche Enttäuschung hat sich unserer und weiter Kreise der Bevölkerung bemächtigt. Es ist daher vielleicht gut, daß unser Antrag gerade am Schlusse der Session Gelegenheit giebt, die Regierung nochmals um Erfüllung dessen zu bitten, worum sie so oft und eindringlich gebeten worden ist. Wir können vor das Land hintreten und sagen: es ist nicht unsere Schuld, daß wir mit leeren Händen kommen. — Das Haus hat im April 1883 eine Resolution gefaßt, in der es die Regierung um eine organische Revision der Maigesetze ersuchte. Die Regierung hat dieser Resolution in einer Weise Folge geleistet — es zeigt dies, daß die Regierung nicht gewillt ist, der Noth der Katholiken abzuhelfen. Es ist hier im Hause die Bemerkung gemacht, daß zu solchen Vorlagen eine Verständigung Noth sei. Ich sage, die Verständigung ist leicht, wenn die Regierung nicht Ansprüche erhebt, die nicht erfüllt werden können. Ueber die Verhandlungen mit Rom wissen wir ja Nichts, wir können nur Muthmaßungen aufstellen. Nach meiner Meinung will die Regierung keine Konzessionen machen; sie will das ganze Gerüste der Maigesetze gegen uns aufrecht erhalten. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das würde die Vernichtung der katholischen Kirche bedeuten und dazu können und wollen wir, noch der Heilige Stuhl mitwirken. (Beifall im Zentrum.) Es ist zunächst nothwendig, einen geordneten Zustand der Seelsorge wieder herzustellen — das liegt im Interesse des Staates und ist eine berechtigte Forderung des katholischen Volkes. Die Nothseelsorge, die der Staat eingeführt hat, genügt nicht; selbst wenn alle Priester, die sich meldeten, angenommen wären, würde das Bedürfniß nicht befriedigt. Aber man hat 178 zurückgewiesen mit dem Hinweis, daß sie in Rom und Innsbruck ihre Studien gemacht haben. Dann sind es Anstalten, die unter direkter Aufsicht des Heiligen Vaters stehen. Das ist ebenso, als wollte man evangelische Geistliche zurückweisen, weil sie unter Aufsicht des Berliner Ober-Kirchenraths studiren. (Heiterkeit rechts und links. Beifall im Zentrum.) Ja, ganz ebenso, denn ich sage, Ihre Kirchenlehrer untergraben das kirchliche Element, sie lehren Staatsgefährliches! (Heiterkeit.) Man sagt, in Innsbruck lehren Jesuiten. Aber ich glaube, daß bald die Zeit kommen wird, wo man, wie 1848, die geistlichen Missionen wieder herbeirufen wird — die Sozialdemokratie wird den Jesuiten den Weg ebnen! (Widerspruch links.) Dann hat man 120 zurückgewiesen, weil sie die Maigesetze übertreten haben. Wäre es nicht besser, diese Märtyrer ihrer Ueberzeugung zurückzurufen. Ich habe eine Befürwortung dieser Forderung von den Nationalliberalen erwartet. (Heiterkeit.) Die Herren sind ja stets für Zurückberufung politischer Verbrecher — katholischen Geistlichen gegenüber ist's freilich etwas Anderes. Das sagte Gambetta, das sagen alle Opportunisten, id est die Nationalliberalen. (Heiterkeit.) Und mit diesen Herren will Herr v. Rauchhaupt sich jetzt assoziiren. (Heiterkeit.) Der Antrag Althaus vom vorigen Jahre forderte das Freigeben der Sakramentsspende; die Regierung hat auch diese, in einem zivilisirten Staate natürliche Forderung nicht erfüllt. Unser heutiger Antrag will nur die Regierung an die Ausführung jener Resolution erinnern — ich hoffe im Interesse des kirchlichen Friedens auf Annahme dieses Antrages! (Beifall im Zentrum.)

Abg. von Eynern: Wir haben wiederholt erklärt, daß wir die Initiative zur Herbeiführung des Friedens in Bezug auf den geeigneten Zeitpunkt der Regierung überlassen, wiewohl wir zur Herbeiführung des Friedens gern unsere Hand reichen. Wir werden also gegen diesen Antrag schon, um seiner allgemeinen Fassung willen, stimmen. — Der Vorredner hat gemeint, die Berliner Kirchenlehrer untergraben das Christenthum. Den Beweis aber ist er schuldig geblieben.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Die Erklärung der nationalliberalen Partei hat uns nicht überrascht, wir sind seit 13 Jahren daran gewöhnt. Wenn die Partei die Initiative der Regierung erwartet, so gerirt sie sich auch als Regierungspartei für die Zukunft. (Heiterkeit.) Ich wünschte, daß diese heutige Verhandlung ein klares Bild von den Zuständen giebt. Es muß sich zeigen, auf wen wir rechnen können oder ob wir überhaupt auf Jemand rechnen können. Sind wir allein, ganz allein, so wird das den Muth unserer Partei nur noch stählen! (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Als Abg. Windthorst neulich seine Resolution im Reichstage einbrachte, erhob Herr Stöcker Kompetenzbedenken. Ich bin begierig zu hören, was er heute sagen wird. Das katholische Volk ist geknechtet, die Bischöfe an Händen und Füßen gebunden. Wo überhaupt die Regierung uns entgegengekommen, ist es im Interesse des Staates, nicht der Kirche geschehen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Man hat die politischen Verbrecher von 1848 begnadigt, aber die Geistlichen, die gegen die Maigesetze verstoßen haben, werden mit aller Strenge verfolgt. In der Diözese Trier hat man eine alte Frau (hört, hört! im Zentrum) zur Bürgermeisterei geschleppt, um von ihr zu erfahren, wo ihr Sohn, der ein abgesetzter Geistlicher ist, sich aufhält. Im Schulwesen hat sich Vieles gebessert, das erkenne ich an, aber auf dem Gebiete der Schulinspektion bestehen noch sehr bedenkliche Erscheinungen. Wir haben oft auf die Gefahren hingewiesen, welche der Kulturkampf für Staat und Gesellschaft mit sich bringt. Man hat uns zwar vorgeworfen, wir schlagen aus der Sozialdemokratie Kapital. Aber im Reichstage konnte die Regierung nicht genug Worte für die Gefahr der Sozialdemokratie finden. Die Sozialdemokratie und der Atheismus ist die Konsequenz der „modernen Wissenschaft" (Heiterkeit links) oder besser des modernen Heidenthums. Im Reichstage hat der Minister des Innern betont, daß die Bekämpfung der Sozialdemokratie auf kirchlichem Boden erfolgen müsse. Und jetzt votirt man gegen uns, da wir diese Forderung erfüllen wollen. Fürst Bismarck und Abgeordneter Bebel haben gemeint, auch in katholischen Landen herrsche die Sozialdemokratie und der Anarchismus. Aber welchen Theorien sind denn dort die Anarchisten entsprungen? Dem Nationalismus, dem Josefinismus, dem Getriebe der Freimaurerlogen! (Große Heiterkeit.) Und hat Voltaire seine scheußlichen Theorien etwa dem katholischen Katechismus abgeschrieben? (Beifall im Zentrum.) Man weiß eben, daß wir Katholiken stets friedlich bleiben, deshalb schlägt man uns und faßt die Revolutionären mit Glacéhandschuhen an. Herr v. Rauchhaupt hat neulich in einer Versammlung Vorwürfe gegen das Zentrum erhoben und sich mit dem Heidelberger Programm einverstanden erklärt. (Abg. v. Hammerstein ruft: Ist unrichtig!) Ja, das mag sein, aber dann ist es wunderbar, daß dieser falsche Bericht in der „Kreuz-Ztg." erschienen ist. (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, welche Folge diese Umarmungen haben werden; wir werden ja sehen, wenn sich Konservative und Nationalliberale in den Armen liegen, wer vor Schmerzen und wer vor Freuden weinen wird. (Große Heiterkeit.) Man liebt das Spiel mit den zwei Majoritäten — das Centrum aber wird bei diesem Spiele nicht mitthun. (Rufe links: Na, na!) Wir müssen freilich nach solcher Aeußerung die Angriffe der Offiziösen erwarten, wie damals nach unserem Antrage betr. das Sperrgesetz. — In Münster hat man 2 protestantische Beamte in einer katholischen Kirchenbehörde angestellt. Sie sehen, unter welchen Gesetzen und welcher übelwollenden Anwendung derselben wir stehen. Die Regierung läßt es auch ruhig geschehen, daß in Italien die katholischen Propagandabücher konfiszirt werden, während früher wiederholt vom auswärtigen Ministerium Einspruch gegen die italienische Regierung wegen ihres Auftretens gegen den Papst erhoben worden. Wenn das geringste Standesinteresse gefährdet erscheint, so erhebt sich Lärm, hier, wo die heiligsten geistigen Interessen verletzt sind, schweigt Alles. Uns freilich macht das nicht muthlos, denn wir wissen, unsere Kirche wird den Sieg haben. Ich erwarte freilich, Sie werden unserem Antrage nicht zustimmen, denn Sie haben Furcht vor der katholischen Kirche. Wir werden dann ernster kämpfen, unsere Parole muß sein „Durch Kampf zum Sieg." (Beifall im Centrum.)

Minister Goßler: Die letzte Rede hat gezeigt, daß man über den Rahmen des Antrages hinausgehen will. Beide Redner der Zentrumspartei haben dem katholischen Volke klar machen wollen, daß die Regierung die Schuld an den Zuständen trägt (Beifall links). Die Regierung hat den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachtet, die gewünschten Vorlagen einzubringen, der Antragsteller könne auch heute nicht erwarten, daß die Regierung erkläre, in 6 oder in 12 Monaten werde sie diese Vorlagen einbringen. Sie wäre keine Regierung mehr, wenn sie durch diesen Antrag sich zu solchem Zugeständniß zwingen ließe (Beifall). Ich kann nur wiederholen, was ich in voriger Session schon gesagt. Die Regierung muß sich klar werden, ob bei geeignetem Zeitpunkte die Regierung mit oder ohne Mitwirkung der Bischöfe eine organische Revision der kirchenpolitischen Gesetze vornehmen könne. Abg. Windthorst meint, er wisse nicht, wie die Verhältnisse jetzt liegen — wie kann er denn aber, wenn er selbst sich nicht klar über die Sache ist, eine Erklärung von uns verlangen (Beifall links). Wenn wir die Möglichkeit hätten, von Rom die gleiche Behandlung zu erfahren, wie die anderen Staaten, so wäre eine gesetzliche Einigung sehr erleichtert. Als die Regierung die Nothseelsorge einführte, waren bald 12–1300 Pfarren zur Seelsorge berechtigt. Die Sperren sind aufgehoben, die Diözesen mit zwei Ausnahmen besetzt, überall ist Abhilfe geschaffen. Und da meint der Herr Vorredner, daß Alles nur geschehen ist aus Gegnerschaft gegen die katholische Kirche (hört, hört! links). Man wirft der Regierung vor, daß sie die früher bestraften Geistlichen nicht anstelle. So liegt es nicht, nur muß vorher das Maß ihrer Schuld festgestellt werden, bevor sie Anstellung erhalten. — Bei der Anstellung verlangen wir nur, daß die Anstellung Suchenden drei Jahre in dem Lande studirt haben, in dem sie amtiren wollen. Ich hätte gewünscht, daß man sich beschwert, wenn Mißgriffe irgendwo geschehen. Es ist aber nicht hübsch, mir die Sachen stets zu verschweigen und dann hier vor dem Lande auszuspielen. (Beifall rechts.) Ich kann versichern, daß die Regierung an ihrem Programm festhält, daß sie ihrer Verantwortung sich bewußt ist und sich freuen würde, wenn sie bald eine friedliche Einigung schaffen könnte. Die Grundlage hierzu herbeizuführen, könnten am besten die Herren Windthorst und Schorlemer erreichen. (Lebhafter Beifall links und rechts.)

Abg. Graf v. Limburg-Stirum: Meine politischen Freunde stehen auf dem Boden der Resolution vom 25. April 1883. Welcher Eindruck aber würde erregt werden, wenn wir den vorliegenden Antrag annehmen? der Eindruck, daß die Regierung es versäumt habe, bisher im Interesse der katholischen Bevölkerung zu wirken. Dem ist aber nicht so, denn die Regierung ist bemüht gewesen, Abhilfe zu schaffen; die Hindernisse, die sich der Ausführung entgegengestellt haben, sind nicht Seitens der Regierung erhoben worden. Es würde uns mit Recht verübelt werden, wenn wir uns ohne Kenntniß des Aktenmaterials über die Verhandlungen ein Urtheil erlauben wollten, ob jetzt der geeignete Standpunkt eingetreten. Da wir glauben, daß eine Resolution wirksamer ist, als die Rede eines Abgeordneten, haben wir eine Resolution entworfen, die in dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung gipfelt. (Beifall rechts.)

Die von der konservativen Partei eingereichte Resolution lautet: „in Erwägung, daß in der Resolution vom 25. April 1883 die Regierung bereits aufgefordert ist, falls die mit der Kurie schwebenden Verhandlungen einen Erfolg versprechen, einen Entwurf wegen organischer Revision der kirchenpolitischen Gesetze vorzulegen, in fernerer Erwägung, daß nach der Erklärung der Regierung dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen ist, geht das Haus zur Tagesordnung über."

Abg. Dr. Mosler führt aus, daß die vorjährige Juligesetzgebung die Schäden der Maigesetze nicht beseitige, auch dürfe man der katholischen Regierung nicht löffelweise geben, was man ihr mit einem Male genommen. Die katholischen theologischen Fakultäten Preußens und Deutschlands ermöglichen, selbst wenn sie gut und vollständig besetzt sind, nur ein beschränktes Studium, deshalb müssen die katholischen Theologen auch außerdeutsche Universitäten besuchen dürfen. Es thut eine Reform in großem Stile Noth, eine kleine kann nichts nützen! (Beifall im Zentrum.)

Abg. Richter (Hagen): Der vorliegende Antrag hat den Charakter einer Interpellation. Allgemein hat man den Eindruck, daß der jetzige kirchenpolitische Zustand nicht haltbar ist. Wir leben in einem Provisorium und das ist stets das Drückendste. Man hat die Gesetzgebung nicht aufgehoben, sondern hilft sich mit Dispensen, für die ja die Regierung ihre Grundsätze haben wird, die das Volk aber nicht versteht. Es zeigt sich wieder wie schlimm es ist, kirchenpolitische Gesetze diplomatisch zu behandeln (Beifall im Zentrum), die Folge ist seine Opposition auf allen Gebieten. (Beifall im Zentrum.) Wunderbar ist es nur, daß das Zentrum trotzdem mit den Konservativen eine Jagdordnung gemacht und auch beim Unfallgesetz mit dem Fürsten Bismarck geht. (Beifall.) Wir sind durchaus für organische Revision der Maigesetze. Ich habe seinerzeit einen Antrag wegen der Freigebung der Sakramentsspendung gestellt, er wurde abgelehnt. Da bot Abg. Althaus dem Zentrum den Blumenstrauß der Resolution — der Strauß ist inzwischen verwelkt, der Mai ist wieder gekommen und das Zentrum verlangt einen neuen Strauß. Aber man will die Blumen nicht pflücken lassen. (Heiterkeit.) Die Resolution war ein Wechsel ohne Zahlungsfrist oder vielmehr es war nur ein Wechselformular. (Große Heiterkeit.) Formale Gründe haben uns damals bewogen, gegen die Resolution zu stimmen, formale Gründe veranlassen uns auch heute dazu. Was soll organische Revision heißen? Die Konservativen verstehen darunter vielleicht Aufhebung der Zivilehe — da können wir doch nicht zustimmen. An wen ist die Resolution gerichtet? An die Staatsregierung. Wer ist denn diese? Doch nicht Herr v. Goßler allein; aber wer denn noch? Gehört Fürst Bismarck noch dazu? Jedenfalls aber bedeutet dieser Antrag aufs Neue ein Vertrauensvotum für die Regierung und zu einem solchen liegt kein Anlaß vor. (Beifall links.)

Die Diskussion wird geschlossen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Diskussion hat gezeigt, daß einmüthig eine Aenderung des bestehenden Zustandes gewünscht wird. Das ist für die nationalliberale, für die konservative, für die freisinnige Partei geschehen. Nur die freikonservative Fraktion hat sich in Schweigen gehüllt; trotzdem möchte ich auch diese Partei von der Einmüthigkeit nicht ausschließen. Diese Einmüthigkeit erfüllt mich mit der Hoffnung, daß bei einer Initiative das Haus zu einer Revision bereit sein wird. — Der Herr Minister hat erklärt, daß die Regierungen bei ihren früheren Erklärungen stehen bleiben. Ich aber kann nur wiederholen, daß es an der Unbeugsamkeit der Regierung, gegenüber dem Heiligen Stuhle liegt, wenn Fortschritte in der Einigung noch nicht gemacht sind. Die Kirche darf die Leitung ihrer Verhältnisse nicht aus der Hand geben; wird diese Forderung von der Regierung konzedirt, so wird die weitere Einigung leicht sein. Im anderen Falle macht sie jede Einigung unmöglich. — Abg. v. Schorlemer hat gezeigt, wie die Stimmung der katholischen Bevölkerung gegenwärtig ist; wenn die Regierung in den einzelnen [illegible] Abhilfe schafft, wird es mir hochwillkommen sein. Der Hinweis auf das Unrecht gegen die Propagandabücher entsprach dem Gefühle aller Katholiken. Der Herr Minister hat gemeint, es seien doch viele Fortschritte auf dem Gebiete der kirchlichen Verwaltung gemacht worden. Ganz recht, ich habe auch nur gesagt, daß auf dem Wege der Gesetzgebung in dieser Session nichts erreicht worden. Ich hatte gehofft, der Minister würde sagen, da wir zu Konzessionen nun doch bereit sind, so begnadigen wir die ganze Gesellschaft (Heiterkeit), statt dessen kommt diese Mosaikarbeit, die nur Stückwerk bleibt. Eine schwere Beleidigung des heiligen Stuhles aber ist es, wenn man das Studium in Rom und in Innsbruck nicht für genügend hält und Angesichts der Seelsorgernoth 170 Kräfte aus dem Lande jagt! (Beifall im Zentrum.) Ich beklage tief, daß die konservativen Herren Uebergang zur Tagesordnung beantragt haben. Ich habe geglaubt, die Resolution von 1883 sei von den Konservativen ernst gemeint gewesen — Sie können also meinen Schmerz begreifen, wenn ich durch den Antrag des Abg. v. Limburg-Stirum, den ich zu meiner Freude wieder genesen im Hause sehe (Heiterkeit), in meinem Glauben so getäuscht werde. Mein Antrag soll nur ein Exzitatorum sein, kein Mißtrauensvotum und Abg. Richter hat sogar ein Vertrauensvotum in meinem Antrage erblickt. Ich freue mich, daß Abg. Richter für seine Freunde im Allgemeinen uns seine Unterstützung zugesagt hat. Mein Antrag will nur die Initiative der Regierung in Bewegung setzen. Durch Annahme desselben engagirt sich Niemand. Und deshalb bitte ich Sie, um Annahme meines Antrages! (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Die Resolution der konservativen Partei wird gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt, ebenso und zwar in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 116 Stimmen der Antrag Windthorst. Dafür stimmten das Zentrum, Polen, von den Konservativen die Abgg. v. d. Reck, Sack, v. Gerlach, v. d. Marwitz.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

T.-O.: Bericht über den Bau eines neuen Geschäftshauses für die Abgeordneten, Petitionsberichte.

Schluß 4 Uhr.

Herrenhaus.

15. Sitzung.

Berlin, 17. Mai. Am Regierungstische: von Puttkamer, Friedberg, v. Scholz u. A.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr mit der Mittheilung, daß der Regierungspräsident v. Kamptz, Mitglied des Hauses für das Domstift Naumburg, am 15. d. Mts. gestorben ist. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht der mündliche Bericht der Kommunalsteuerkommission über das

Nothkommunalsteuergesetz.

Herr Bredt empfiehlt den Kommissionsbeschluß, den Entwurf unverändert in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung anzunehmen.

Oberbürgermeister Becker bedauert, daß die Kommission keinen schriftlichen Bericht erstattet habe, bei der umfassenden Bedeutung des Entwurfs sei es ihm unmöglich, allen Bestimmungen der Vorlage beizutreten, die zwar durch die Beschlüsse des anderen Hauses ihren provisorischen Charakter ganz verloren habe, aber auf der anderen Seite nicht weit genug gehe, ja nicht einmal den Kommunen das Recht der indirekten Besteuerung im Rahmen der Landesgesetzgebung beilege. Die Beschlüsse in Ansehung der Besteuerung der Eisenbahnen hält Redner für sehr bedenklich und geeignet, eine große Anzahl Gemeinden besonders in der Rheinprovinz schwer zu schädigen; ebenso die zur Vermeidung der Doppelbesteuerung getroffenen Bestimmungen. Redner bittet um Zurückverweisung des Entwurfs an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung. (Zustimmung.)

Auch Graf zur Lippe kann die Vorlage aus den vom Vorredner entwickelten Gründen nicht gutheißen; da eine gründliche Berathung der Vorlage bei der allgemeinen Geschäftslage nicht mehr möglich sei, hält er es für das Beste, sie für jetzt zurückzuweisen und von der Regierung die Vorlegung eines anderen Entwurfs in der nächsten Session zu erbitten.

Nachdem Struckmann für den Entwurf, besonders im Interesse der neuen Provinzen, sich ausgesprochen, wird der Antrag Becker trotz des Widerspruchs des Referenten angenommen.

Darauf werden noch drei Rechnungsübersichten erledigt und die Novelle zum Zwangserziehungsgesetz nach der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Nach der Tagesordnung sprechen die Herren Graf v. Arnim und v. Kleist-Retzow ihr lebhaftes Bedauern aus, daß die Jagdordnung in dieser Session nicht mehr zu Stande kommen werde; dem Herrenhause könne man die Schuld für das Scheitern nicht beimessen.

Minister des Innern v. Puttkamer konstatirt, daß man bei der Unwahrscheinlichkeit einer Verständigung aller Faktoren über die Vorlage auf deren Durchberathung werde verzichten müssen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Schluß 3 Uhr.

Briefe und Zeitungsberichte.

S. **Berlin**, 18. Mai. Der Kaiser, der sich bei der fast tropischen Hitze — Nachmittags 5 Uhr waren noch 23 Grad Reaumur im Schatten —, noch immer etwas ermüdet fühlt, verließ auch heute Vormittag sein Palais nicht und nahm das Diner allein ein; er wird noch vor Pfingsten nach Schloß Babelsberg übersiedeln und am 29. und 30. Mai ein Parade-Diner im Stadtschloß zu Berlin bezw. im neu restaurirten Marmorsaal des Residenzschlosses in Potsdam veranstalten.

— Der national-liberale Parteitag, zu dem etwa 500 Mitglieder erschienen waren, wurde heute Mittag um 12½ Uhr eröffnet und konstituirte sich unter dem Vorsitz des Abg. Hobrecht-Berlin als ersten, des Abg. Kiefer-Freiburg in Baden als zweiten und des Abg. Oberstlieutenant v. Wolff-Stuttgart als dritten Vorsitzenden. Nachdem Abg. Hobrecht die Versammlung begrüßt und die politische Thätigkeit, Ziele und Aufgaben der Partei entwickelt, verlas Abg. v. Benda die nachfolgende Erklärung:

Die national-liberale Partei hält an der Grundlage des Programms vom 29. Mai 1881 fest; sie steht in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich, sowie zu der ungeschmälerten Aufrechterhaltung der durch die Reichsverfassung verbürgten Rechte der Volksvertretung. Sie wahrt ihre volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit nach allen Richtungen hin; die Verschmelzung mit anderen Parteien ist bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse ausgeschlossen. Sie begrüßt mit lebhafter Befriedigung die auf dem Boden jenes Programms stehende Heidelberger Kundgebung süddeutscher Parteigenossen vom 23. März d. J. Sie erblickt in derselben und in dem Anklange, welchen die Erklärung in den weitesten Kreisen gefunden, den erfreulichen Beweis für das in der Partei mit neuer Kraft erwachte politische Leben und für die Entschiedenheit und Energie, mit welcher die Parteigenossen in die Bewegung für die bevorstehenden Reichstagswahlen einzutreten entschlossen sind. Mit den nationalliberalen Landesparteien Süddeutschlands theilt die Partei die Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie zur Zeit noch eine Nothwendigkeit war. Um so mehr erachtet sie es aber für geboten, die Reichsregierung in ihren auf die Verbesserung der sozialen Lage der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Maßregeln, mit allen Kräften zu unterstützen. Sie wird vor Allem dafür eintreten, daß das Unfallversicherungsgesetz noch im Laufe dieser Session zu Stande kommt. Sie erwartet seitens der Gesinnungsgenossen in allen Theilen Deutschlands die gleiche Entschiedenheit und jene, den Gegensatz örtlicher Interessen überwindende Einigkeit, welche den Erfolg verbürgt. Sie fordert aller Orten die Parteigenossen auf, sich zu sammeln und bei den bevorstehenden Wahlen mit voller Hingebung ihre politische Pflicht zu erfüllen.

In der darauf folgenden Diskussion sind Bennigsen und Miquel als die Hauptredner zu bezeichnen, außer denselben ergriffen noch Kiefer (Baden), v. Wolff (Württemberg), Aub (Bayern), Fries (Weimar) und Gensel (Leipzig) das Wort. Die Erklärung wurde alsdann einstimmig angenommen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß die Versammlung gegen 4 Uhr.

— S. M. S. „Elisabeth“, 19 Geschütze, Kommdt. Kapt. z. S. Schering, ist am 16. Mai cr. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 21. Mai cr. die Reise fortzusetzen.

Karlsruhe, 16. Mai. Die zweite Kammer hat bei der heutigen Berathung über die landwirthschaftliche Enquête alle auf Minderung der Gerichtskosten, der Anwaltskosten und der Kaufvertragstaxen gerichteten Anträge angenommen.

Paris, 17. Mai. Dem „Temps“ zufolge hat v. Lesseps den Botschaftern und anderen europäischen Notabilitäten soeben einen Auszug aus dem Bericht vom 15. Mai 1860 mitgetheilt, um am Vorabend der Konferenz an den universellen Charakter des Suezkanals zu erinnern. — Wie dasselbe Journal erfährt, geht der Entwurf betreffend die Revision der Verfassung vor Allem dahin, aus der Verfassung das Senats-Wahlgesetz zu entfernen, um sodann dies Gesetz durch eine einfache gesetzgeberische Maßregel ändern zu können; ebenso wolle man den Verfassungsartikel bezüglich der öffentlichen Gebete beseitigen. — Das „Journal des Débats“ versichert, die Verfassung werde auch in der Richtung abgeändert werden, daß eine Revision sich künftig nicht mehr auf die Regierungsform erstrecken könne.

London, 17. Mai. Die „St. James Gazette“ meldet, das Kabinet habe nach wiederholten Berathungen beschlossen, zu einer Expedition nach Khartum Vorbereitungen zu treffen und alles dazu Erforderliche sofort in Angriff nehmen zu lassen. Die Truppen sollen geraume Zeit vor dem Monat Oktober, sobald nur die Gewässer des Nil das Passiren kleiner Dampfer gestatten, also schon gegen Ende Juli abgesendet werden.

Petersburg, 17. Mai. Die internationale Gartenbau-Ausstellung wurde heute von dem Kaiser in Gegenwart der Kaiserin, der Großfürsten und Großfürstinnen, der Spitzen der Behörden und des diplomatischen Korps eröffnet. Der Kaiserin und den Großfürstinnen wurden von den Ausstellern prachtvolle Blumenbouquets überreicht. Der Kaiser und die Kaiserin verweilten längere Zeit in der brasilianischen Abtheilung, woselbst sie von dem ihnen dargebotenen Kaffee kosteten.

Tiflis, 16. Mai. Wie die Zeitung „Kawkas“ aus Askhabad gemeldet wird, ist unter den zahlreichen Deputationen der turkmenischen Nomadenstämme, welche zur Anbietung ihrer Unterwerfung unter das russische Szepter eintrafen, in Askhabad in der Charwoche auch eine Deputation der in der Stärke von 10 000 Kibitken nächst der Grenze von Afghanistan ansässigen Saryk-Turkmenen, erschienen, um die Ankunft des Fürsten Dondukow-Korsakow zu erwarten.

Der Landesverraths-Prozeß
gegen
Kraszewski und Hentsch.

** **Leipzig**, 16. Mai.

(Schluß.)

Ich habe dargethan, daß die Mittheilungen über die Kriegsstärke, wie in den andern Fällen, nur durch Einsicht in sekretes Material möglich waren. Ich erinnere an die sechs Punkte, in denen Hentsch von Eberstein abweicht und die sich bezogen auf die Zahl der Offiziere, Zahlmeister und Aerzte, auf die Artillerie- und Munitions-Kolonnen u. s. w. Es ergab sich, daß sonst die Angaben Eberstein's zum Theil richtig sind und auch mit denen Hentsch's übereinstimmen, nur hier sind bei Hentsch die Gruppirungen anders. Die Sachverständigen sagen, es lag für Hentsch kein Grund vor, sie zu ändern, wenn er nicht die Kriegsverpflegungs-Etats eingesehen hätte. Wenn man fragt, wie soll er die Etats kennen, die doch streng sekretirt sind, so haben wir durch Herrn Oberstlieutenant Wodtke den Beweis erhalten, daß trotz der strengsten Bemühungen, wichtige Resultate geheim zu halten, diese doch dem Publikum zugänglich werden können, wie dies bei einer Gelegenheit von Instruktionsertheilung auf dem Kasernenhof in Dresden der Fall war. *)

Ich komme zum nächsten Thatbestandsmomente, das ist der Dolus der Angeklagten. Hier zunächst Kraszewski.

Es liegt die Frage nahe: wie soll ich mir denn das erklären, daß ein Mann, ein alter Mann, der anscheinend ruhig auf der Nordstraße in Dresden literarischen Bestrebungen nachgeht, daß dieser Mann zu dem Verbrechen des Landesverraths kommt? Ich bin der festen Ueberzeugung, der Mann, der diese Frage stellt, er kennt das wirkliche Polenthum nicht. Ich behaupte ja nicht, daß die Art und Weise, wie Kraszewski gehandelt hat, natürlich wäre. Die Wiederaufrichtung des Polenreiches in den Grenzen von 1772 — darüber dürfen wir uns nicht täuschen —, diese Wiederaufrichtung ist ein Axiom, das den Polen von der Wiege an eingeprägt ist. Es giebt eine Reihe von Polen, die anders denken, die resignirt die gegebenen Zustände tragen. Ich behaupte aber, daß Kraszewski zu diesen Leuten nicht gehört, denn dann könnte er nimmermehr so auf den Schild des nationalen Enthusiasmus gehoben sein, wie er es in der That ist. Es ist festgestellt worden, daß vor 5 Jahren sein 50jähriges Dichterjubiläum gefeiert ist, da sind 20 000 Menschen gewesen, die 5 Tage lang den Mann gefeiert haben. Da sind hunderte von Deputationen empfangen worden. Da sind Geschenke im Werthe von 120 000 M., und da ist gestiftet worden das bekannte Gemälde von der polnischen Nation. Ein Mann, der so von seiner Nation gefeiert wird, kann nicht als seitlich abstehend gedacht werden, wenn es sich um die Realisirung der Ideen der polnischen Nation handelt.

Kraszewski ist kein Revolutionär im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Dazu ist er zu alt und zu reich an Erfahrung. Er hat die Erfahrung von drei blutigen, aber vergeblichen Revolutionen. Er weiß, daß mit dem Säbel in der Faust sich nichts erreichen läßt. Was er will, ist Gegenstand der Beweisaufnahme gewesen. Er setzt an Stelle der Revolution die organische Arbeit. Sein Volk soll ein besseres werden als dasjenige, welches den Untergang der Polen verursacht hat. Er soll durch seine Arbeiten sein Volk zu einem andern erziehen, als es früher war. Ich kann konstatiren, daß in seinen Tendenzromanen die Aufgabe, seine Landsleute zur Arbeit anzuhalten, oft ernst und muthig vertreten worden ist. Wie der Angeklagte über seine Landsleute denkt, das geht aus diesen Schriften hervor; es geht aber auch hervor, wie er über die Deutschen denkt und über die Franzosen, und ich meine, daß man aus seinen Schriften nachweisen kann, daß er von einem ebenso blinden Haß gegen alles Deutsche, wie von unverwüstlicher Liebhaberei für die Franzosen erfüllt ist.

In dieser Beleuchtung wird die Thatsache, die die Anklage nachweist, psychologisch erklärt. Die Antwort, die der Angeklagte auf die Frage giebt, wie er denn dazu gekommen ist, das gethan zu haben, was man ihm vorhält, wirkt auf mich geradezu verblüffend. Ich registrire Thatsachen: Es handelt sich um den Aufmarsch der deutschen Armeen.

Man sollte meinen, es sei doch jedem Kinde klar, daß eine Arbeit darüber etwas ist, was das Land verräth. Ich brauche auf das, was die Herren Sachverständigen gesagt haben, gar nicht einzugehen. Bei dem Aufmarsch der Armee handelt es sich um Tage; und wenn dieser Vorsprung von Tagen eintritt, ist der Erfolg des Feldzugs in Frage gestellt. Der Angeklagte sagt, er habe für Redaktionen gearbeitet; er sagt aber nicht, für welche. Ja, wenn er Zaleski ein- oder zweimal den Gefallen gethan hätte, ihn aus seiner Dürftigkeit zu retten durch Korrespondenzen, so ließe man sich das gefallen. Aber der Angeklagte ist ja zu allen Zeiten auf das Eifrigste bestrebt gewesen, diese Korrespondenz aufrecht zu erhalten. Von Florenz, wo er, ein kranker Mann, darniederlag, schrieb er an Adler und bat diesen um Auskunft über das und jenes.

Man fragt weiter, wo kommen denn die großen Summen her, die Kraszewski aufgewendet hat für die Korrespondenzen? Entweder hat er sie selbst erlegt, dann sind für seine loyale Gesinnung die Opfer zu groß; oder sie sind ihm von anderer Seite erstattet worden, dann fragt man allerdings, warum hat er sich niemals um die Person, die die Summen hergab, gekümmert? denn daß der selbst bedürftige Zaleski sie nicht geben konnte, ist wohl klar. Und von wem denn die Gelder gekommen sind, das hat uns der Angeklagte nicht gesagt.

Wenn er sagt, er sei sich der Wichtigkeit und Tragweite nicht bewußt gewesen, und habe mit Adler, als mit einem ungebildeten Manne, nicht in näherem Verkehr gestanden, so spricht dagegen der Brief an Adler, worin er diesen vertraulich zu Mittag einladet, um mit ihm Wichtiges zu besprechen. Daß er von der Wichtigkeit der Sache Kenntniß hatte, beweist der Brief, worin die Ausstellungen gemacht werden. Er zeigt, daß er nicht ein willenloses mechanisches Werkzeug war. Der gesammelte Briefwechsel ist jedoch offenbach nur ein Rest von dem, was vorgelegen hat. Die wichtigsten Briefe sind mit einem Aufwand von etwa 7000 Mk. aus der Welt geschafft worden. Was mag da alles darin gestanden haben!

Zeuge Bogdanowicz sagt, er habe die Notizen zu liefern abgelehnt, nicht, weil er es nicht mit seiner Ehre vereinbar hielt, sondern, weil er Indiskretionen fürchtete.

Nachdem Redner noch die Beziehungen zwischen Kraszewski und Hentsch einer näheren Erörterung unterzogen, geht er zu der Frage über: Ob und inwieweit hat Hentsch mit dem erforderlichen Dolus gearbeitet? So weit sich die Thätigkeit des Angeklagten Hentsch auf die französische Regierung bezieht, läßt sich diese Frage ohne Weiteres bejahen. Soweit dagegen die Mittheilungen an die österreichische und russische Regierung in Betracht kommen, ist der Dolus ein doppelter einmal, weil er sich bewußt war, daß die Arbeiten an fremde Regierungen übergingen, und dann, weil er wußte, daß sie staatsgefährlichen Inhalts waren. An die Spitze aber möchte ich die Mittheilung über das Sturmgeräth stellen. Es ist dies eine seiner letzten Arbeiten. Hentsch versucht zwar die Sache so darzustellen, als habe er nicht gewußt, daß die Mittheilungen für eine ausländische Regierung bestimmt seien. Aus den beiden vorliegenden Briefen geht jedoch zur Evidenz hervor, daß Hentsch darum wußte, daß Adler Agent fremder Regierungen war; auch war er sich als früherer Offizier wohl bewußt, daß der Inhalt der Arbeiten über Pferdeaushebung und Fortifikation von Metz ein geheim zu haltender war.

Der Briefwechsel mit Adler ist zwar zum größten Theil vernichtet. Das Wenige aber, was uns davon geblieben, macht einen recht widerwärtigen und traurigen Eindruck, weil wir erleben müssen, daß ein Mann, der seinem König den Eid der Treue geschworen, diesen Eid schmählich bricht. Der Angeklagte mußte es sich sogar gefallen lassen, daß er sich von Adler sagen lassen muß: „ich glaubte, es gäbe noch eine gewisse Spitzbuben-Ehrlichkeit, allein auch diese scheinen Sie nicht einmal zu besitzen.“ Daß der Angeklagte Hentsch sich der Tragweite seiner Handlungsweise vollständig bewußt war, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung. Hentsch hat in allen Fällen Materialien geliefert, deren Geheimhaltung einer fremden Regierung gegenüber zum Wohle des deutschen Reiches geboten war. Daß sich Hentsch auch des versuchten Landesverraths schuldig gemacht hat, wird gewiß keinem Zweifel unterliegen.

Ich komme nun zur Stellung der Strafanträge. Von der Zubilligung mildernder Umstände kann keine Rede sein. Ich beantrage gegen den Angeklagten Hentsch eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust, gegen den Angeklagten v. Kraszewski 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Während dieser Antrag auf den Angeklagten Kraszewski scheinbar ohne Wirkung bleibt, zuckt Hentsch zusammen, und die Brust dehnend, blickt er verzweifelt und erschreckt nach oben, und Thränen entrinnen seinen Augen. Im Publikum macht sich eine tiefe Bewegung kund, die aber bald einer feierlichen Stille Platz macht, als sich der Vertheidiger Dr. Sammter sich erhebt, um für seinen Klienten, Hentsch zu sprechen.

„Ein trauriges Bild hat uns die viertägige Verhandlung entrollt,“ so beginnt der Redner, „ein tief trauriges Bild in jeder Beziehung, besonders aber deshalb traurig, weil sie uns gezeigt hat, daß fremde Regierungen sich Mühe gegeben haben, Mittheilungen über militärische Einrichtungen unserer Armee zu erhalten, wodurch unser theures Vaterland verrathen wurde. Dessen ungeachtet aber könne er nicht zugeben,“ so fährt der Redner fort, daß sich sein Klient Hentsch in allen Punkten der Anklage des Landesverraths schuldig gemacht habe. Es sei zwar richtig, daß er dem Agenten Adler noch Material geliefert hat, als er schon wußte, daß dieser der Agent fremder Regierungen sei, aber die zur Verlesung gelangten Briefe Adler's an Hentsch beweisen, daß Hentsch nicht als Landesverräther, sondern als Betrüger gehandelt hat. Thatsächlich hat er Adler düpirt und ihm nichts mehr Sekretes geliefert, als er wußte, daß er Agent der österreichischen und russischen Regierung sei. Und das habe ja auch schließlich die Denunziation herbeigeführt.

Der Redner verbreitet sich nun in fast 1½stündiger Rede des Näheren über die während der Verhandlung zu Tage getretenen Detailfragen. Nachdem er auf Grund seiner Darlegungen zu dem Antrage kommen zu müssen glaubt, daß Hentsch nur wegen zweier Anklagepunkte zu bestrafen sei, wendet sich derselbe dem Strafmaße zu. Er schildert in lebhaften Farben die Verhältnisse, durch welche Hentsch zunächst in die Gesellschaft von Adler gerathen ist und wie er schließlich, von diesem hart bedrängt, zum Verbrecher, zum Verräther geworden ist, und bittet schließlich in bewegten Worten um Zubilligung mildernder Umstände.

Während Hentsch sich die Thränen trocknet, die seinen Augen während der letzten Ausführungen des Vertheidigers entströmten — der Angeklagte Kraszewski bewahrt, wie er es während der ganzen Verhandlung gethan, die völlige Theilnahmslosigkeit —, eröffnet der Präsident noch einmal die Beweisaufnahme. Es werden noch einmal mehrere militärische Detailfragen mit Unterstützung der Sachverständigen erörtert und die Herren Majore Perthes, Erffling und v. Goßler bekunden schließlich noch einmal und zwar übereinstimmend, daß Hentsch bei seiner Arbeit über den „Aufmarsch der Armee“ den amtlichen Verpflegungsplan benutzt hat.

Es folgen noch kurze Replik und Duplik zwischen dem Vertreter der Reichsanwaltschaft und dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Sammter, und gegen 12½ Uhr Mittags tritt eine halbstündige Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erhält Herr Rechtsanwalt Saul als Vertheidiger des Angeklagten Kraszewski das Wort. Dieser sagt:

Mit derselben Entrüstung, mit welcher der Herr Vertreter der Oberreichsanwaltschaft das Verbrechen des Landesverraths gebrandmarkt hat, mit derselben Entrüstung wendet sich die Vertheidigung davon ab. Wenn ich für den Mann, der unter dieser Anklage des Landesverraths steht, trotzdem aber voll und ganz eintrete, so thue ich dies in der festen Ueberzeugung, daß er in keiner Beziehung zu den ihm zur Last gelegten Verbrechen steht. Wenn ich das vom Herrn Ober-Reichsanwalt Gesagte überblicke, so scheint es mir, er habe gemeint, „in der Beschränkung zeige sich der Meister“. Diese Meisterschaft kann ich für mich nicht in Anspruch nehmen. Ich kann mich wenig auf seine Ausführungen, die für den Beweis nur schwache Anhaltepunkte bieten, einlassen und halte mich an die Ergebnisse der Verhandlung selbst

Meinem Klienten wird vorgeworfen, daß er Mittheilungen sekreter Natur, den Aufmarsch und die Dienstinstruktion ꝛc. für Feld- und Reserve-Telegraphen-Abtheilung erhalten habe. Auf die militärischen Details will ich nicht eingehen, sie sind ja genügend erörtert Es sind beide wichtige Punkte nicht erwiesen, daß nämlich die Mittheilungen sekret und daß Alles in die Hände Kraszewski's gelangt sei. Es kann dem Angeklagten auch nicht nachgewiesen werden, daß er sich der Wichtigkeit der Mittheilungen bewußt gewesen ist. Zu der Frage nach dem Motive hebt der Staatsanwalt hervor, daß sie durch Nationalität ihre psychologische Lösung finde, und daß der Beweggrund, einem Freunde nur zu helfen, sehr unwahrscheinlich sei, wenn man bedenkt, daß sich der Angeklagte gesagt haben müsse, daß er sich und seine Familie dadurch in Gefahr bringe. Man muß sich jedoch auf den Standpunkt der Polen stellen, man muß wissen, wie stets einer für den anderen mit Leib und Gut einzustehen bereit ist. Dr. v. Kraszewski, als der Vertreter polnischer Literatur, steht einem ebensolchen Veteranen als Freund gegenüber. Seine Haltung und sein Handeln konnte als Pole gar kein anderes sein; er mußte seinem Freunde und Landsmann helfen, selbst wenn dies mit Opfern verbunden war.

Nach der Natur der Mittheilungen hätte es, wie der Herr Staatsanwalt ausführt, dem Angeklagten bekannt sein müssen, daß er sich durch Versenden derselben ins Ausland des Landesverrathes schuldig mache, es müsse dies schon dem Laien deutlich sein. Wir Alle, die wir diesem Prozesse beiwohnten, haben jedoch gehört, daß über eine einzige Frage oft stundenlange Erörterungen nöthig waren, daß oft das Urtheil, ob sekret oder nicht sekret, selbst der Sachverständigen ein verschiedenes war, indem das Gutachten eines Regiments-Kommandos von dem des Kriegsministeriums abwich. Es muß also schon ein Mann mit militärischen Kenntnissen sein, der Arbeiten wie die, um welche es sich handelt, ohne Weiteres zu beurtheilen vermag. In seinen sämmtlichen Romanen, die die stattliche Zahl von nicht 200, wie angegeben worden war, sondern von 600 erreichen, findet man auch nicht eine Zeile, aus der man schließen könnte, daß er militärische Kenntnisse besitze.

Nicht der Herr Staatsanwalt, der sich mehr mit der Person des Herrn v. Kraszewski beschäftigt, sondern die Anklage stellt nun drei

---

*) Um Mißverständnissen vorzubeugen, nahm bezüglich dieses Passus der Herr Ober-Reichsanwalt später noch einmal das Wort und gab die Erklärung ab, daß die fraglichen Instruktionen nicht durch sächsische Offiziere bekannt geworden sind, sondern daß im Dresdener Kasernenhofe ein französischer Offizier den sächsischen Offizieren gegenüber sich über jene Instruktion als unterrichtet darstellte. Die sächsischen Offiziere gaben hiervon ihrem Vorgesetzten Mittheilung und durch diese kam jener Umstand zur Kenntniß des preußischen Kriegsministeriums.

Punkte auf. Was erstens das hohe Honorar, das Kraszewski für die Arbeiten und Notizen gezahlt, anlangt, so dürfen wir hier nicht den Maßstab unserer deutschen Verhältnisse anlegen. Wir Deutschen geben und empfangen für Geistesprodukte nicht viel. Ganz anders ist es dagegen in Frankreich! Kraszewski selbst hat für seine Schriften enorme Summen empfangen, er war verwöhnt, und wird daher auch selbst nicht gegeizt haben. Was zweitens die Briefe betrifft, so werde ich auf Einzelheiten nicht eingehen. Der Charakter der Briefe muß allerdings auf den, der mit Befangenheit an sie herantritt, einen eigenthümlichen Eindruck machen. Kraszewski sagt, und es ist dies keine Fabel, er habe kein Verständniß für die Sachen gehabt und sei nur ein mechanisches Werkzeug gewesen. Wenn dem der Brief vom 18. Juli 1879 entgegengehalten wird, in dem die gefährlichen Monita gemacht werden, so dient doch gerade dieser Brief dazu, zu beweisen, daß Kraszewski nur ein verständnißloser Abschreiber, ein Werkzeug war. Denn die Sachverständigen haben ja selbst betont, daß nur ein mit militärischem Detail hinlänglich betrauter Offizier die Ausstellungen gemacht haben könne.

Wesentlich ist der Punkt, daß die Briefe nicht unterzeichnet sind. Das klingt allerdings gefährlich, läßt sich aber leicht erklären, wenn man die Stellung Kraszewski's zu Adler ins Auge faßt. Kraszewski war nicht immer der Landesverräther, als welcher er hier erscheint. Der Staatsanwalt hat ihm selbst eine feurige Schilderung seiner Verdienste und Erfolge gewidmet, er hat gezeigt, wie er von Tausenden verehrt und abgöttlich verehrt wurde. Die höchsten Kreise der Aristokratie rechneten es sich zur Ehre an, mit ihm zu verkehren, und ich glaube keine Indiskretion zu begehen, wenn ich sage, daß er sogar in freundschaftlichen Beziehungen zu gekrönten Häuptern stand. Wenn er sich nun einmal durch seine Freundschaft zu Zaleski hatte hinreißen lassen, sich herabzulassen, mit einem so schmutzigen und gemeinen Menschen, wie Adler war, zu verkehren, so leuchtet wohl ein, daß er nicht gern seinen Namen unter Briefe an jenen schreiben mochte.

Nachdem er die Ueberzeugung erlangt, daß er Gefahr laufe, bricht er die Verbindung mit Adler ab. — Selbst wenn man aber dies alles nicht für wahr hält und an meinen Annahmen zweifelt, scheint mir trotzdem eine Verurtheilung aus dem Grunde nicht möglich, weil es am Beweise mangelt, daß die Sachen wirklich an die französische Regierung gelangt sind.

Leider steht zu befürchten, daß durch gewisse höhere Inspirationen auf den hohen Gerichtshof einzuwirken versucht wird . . .

Präsident: Sie wollen doch hiermit nur andeuten, daß eine unwillkürliche Einwirkung stattfinden kann?

Vertheidiger: Selbstverständlich. Wenn es einen Idealismus im Verbrechen giebt, so hat Kraszewski mit Hintansetzung seiner Ideale, von denen er selbst sagt, sie seien wenig idealer Natur, gehandelt. In dieser Beziehung kann ihm kein schöneres Zeugniß gegeben werden, als es der Staatsanwalt that. Wenn er aber sagt, daß die Gerechtigkeit eine Augenbinde trage, so braucht doch die Milde des hohen Gerichtes nicht ausgeschlossen zu sein. Wie der Staatsanwalt hervorgehoben hat, ist das Wort Zuchthaus ein böses Wort. Durch diese Strafe würde nicht nur Kraszewski, sondern die ganze polnische Nation getroffen. Durch die vorgeführten Gründe bitte ich daher um Zugeständniß von Milderungsgründen in meinem Namen, im Namen der polnischen Nation.

Dr. Freiherr v. Seckendorf: Ich will nur noch bemerken, daß der Brief des Reichskanzlers nicht, wie einige Zeitungen schreiben, an mich, sondern an den Kriegsminister gerichtet war. Dieser hat ihn mir zum beliebigen Gebrauch bei der Hauptverhandlung übersandt und der hohe Gerichtshof hat auf Grund des § 255 der Strafprozeßordnung die Verlesung des Briefes beschlossen. Es ist gegen dies Schreiben eingewendet worden: es sei nicht unter Beweis gestellt gewesen. Ich erwidere darauf bloß, daß das Schreiben von dem großen Manne ausgeht, der stets auf der Warte des deutschen Reiches und des europäischen Friedes gestanden hat. Die Richtigkeit des in dem Schreiben Mitgetheilten dürfte daher nicht zu bezweifeln sein.

Ueber das Strafmaß will ich nicht weiter sprechen, sondern dies dem Ermessen des hohen Gerichtshofes anheimstellen. Ich möchte bloß noch bemerken: ich achte jedes Nationalgefühl, wenn es auch für eine Nation empfunden wird, die keinen selbständigen Staat mehr bildet. Das Nationalgefühl ist mir bedeutend lieber als die Internationalität, die alle Schranken der Nationen durchbrechen will. Allein dieses Nationalgefühl kann dem Angeklagten Kraszewski nicht zu Gute kommen. Er hat ein Land an eine feindliche Macht verrathen, dessen Gastfreundschaft er genießt und unter dessen Schutze er steht. Ein solcher Mann aber ist ein gemeiner Landesverräther.

Es folgen noch kurze Bemerkungen des Staatsanwalts Treplin und des Vertheidigers Dr. Sammter. Und nun erhält der Angeklagte Hentsch noch das Wort. Der Angeklagte hat nur Weniges zu sagen: „Herr Präsident, ich habe schwere Sünden begangen, die eine schwere Sühne erheischen. Ich bitte jedoch den hohen Gerichtshof, meine traurigen Verhältnisse, in die ich unverschuldet gerathen bin, sowie ferner den Umstand in Erwägung zu ziehen, daß ich Alles aufgeboten habe, um die Verbindung mit Adler wieder zu brechen. Ich bitte Sie, meine Herren Richter, verurtheilen Sie mich zu einer hohen Strafe, denn diese habe ich verdient. Schicken Sie mich aber nicht ins Zuchthaus, sondern verurtheilen Sie mich zu einer hohen Festungsstrafe."

Präsident: Herr v. Kraszewski! ich ertheile Ihnen das Wort. — v. Kraszewski: Ich vertraue auf die deutsche Gerechtigkeit und habe sonst den Ausführungen meines Vertheidigers nichts hinzuzufügen.

Der Präsident theilt nun mit, daß die Verkündung des Urtheils Montag Mittag 12 Uhr stattfinden wird.

Locales und Provinzielles.

Posen, 19. Mai.

— Die wegen Raummangel zurückgestellte Ziehungsliste der sächsischen Lotterie werden wir im heutigen Abendblatt bringen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Newyork**, 17. Mai. Die heutige Börse eröffnete mit einer weiteren Besserung der Kurse, die um ½ bis 3½ pCt. stiegen. Später gingen dieselben jedoch wieder um ½ bis 1 pCt. zurück.

** **Newyork**, 17. Mai. Die Börse schloß in sehr fester Haltung. Die Situation erscheint überhaupt wesentlich gebessert.

** **Newyork**, 18. Mai. Der Betrag der gestern eingelösten Bonds aller drei Serien beläuft sich auf nur 323 000 Dollars. Die Stimmung am Oelmarkte bessert sich. — Der Werth der Waareneinfuhr der letzten Woche betrug 8⅛ Millionen Dollars, darunter 1⅛ Millionen Manufakturwaaren; die Ausfuhr an Brotstoffen im April betrug 12¼ Millionen Dollars, was eine geringe Abnahme gegenüber dem April 1883 ergiebt.

Telegraphische Nachrichten.

Warschau, 18. Mai. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg."] Gegenwärtig tagt hier eine Konferenz von Vertretern der russischen Südwestbahnen und der Linie Marienburg-Mlawka zwecks Regelung der Transporttarif-Frage im deutsch-russischen Eisenbahnverbande. — Der Gesundheitszustand des General-Gouverneurs Gurko hat sich erheblich gebessert.

Breslau, 18. Mai. Prof. Dr. Göppert ist heute früh gestorben.

Petersburg, 17. Mai. Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen nebst Gefolge ist heute Nachmittag um 5 Uhr 55 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe von den Großfürsten, den Spitzen der Behörden und dem Personal der deutschen Botschaft empfangen. Der deutsche Botschafter, Generallieutenant v. Schweinitz, war dem Prinzen Wilhelm entgegengereist. Die Begrüßung zwischen Sr. K. Hoheit und den Großfürsten war eine sehr herzliche. Auf dem Perron des Bahnhofs machte eine Ehrenkompagnie vom Ssemednowschen Leibgarderegiment mit Fahne und Musik die militärischen Honneurs. Der Prinz fuhr sodann nach dem Winterpalais, wo sein Absteigequartier ist. Die Straßen welche, der Prinz passirte, sind mit Flaggen geschmückt und ein zahlreiches Publikum begrüßte den hohen Gast des kaiserlichen Hauses mit lebhaften Zurufen der Sympathie. — In Wirballen war zum Empfange als Ehrenwache eine Eskadron des kurländischen Leibdragoner-Regiments mit dem Trompeterkorps und der Standarte aufgestellt gewesen. — In Begleitung des Großfürsten Wladimir im Winterpalais angelangt, wurde Prinz Wilhelm daselbst vom Kaiser empfangen, aufs Herzlichste begrüßt und in seine Appartements geleitet. Hier empfing Prinz Wilhelm alsbald den Besuch sämmtlicher hier anwesender Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Bald darauf begab sich der Prinz zur Familientafel nach dem Anitschkow-Palais, woselbst die Kaiserin und die Großfürstinnen versammelt waren. Den Ehrendienst bei dem Prinzen hat Generalmajor à la suite Graf Lambsdorff, die Ordonnanzen stellt das Petersburger Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm, dessen Uniform Seine k. Hoheit bei seinem Eintreffen hierselbst trug. Der Botschafter, Generallieutenant von Schweinitz, Generallieutenant von Werder und Graf Herbert Bismarck waren dem Prinzen Wilhelm bis Gatschina entgegengefahren.

Petersburg, 18. Mai. Prinz Wilhelm besuchte heute früh die Kirche der Peter-Paul-Festung und legte am Grabe Kaiser Alexanders II. einen Kranz nieder. — Im Laufe des Vormittags machte der Prinz den Botschaftern seinen Besuch. Das Diner nimmt der Prinz heute bei dem deutschen Botschafter. — Der Kaiser hat Se. K. Hoheit den Prinzen Wilhelm zum Chef des 85. Wyborgschen Infanterie-Regiments ernannt. Letzteres hat fortan den Namen Sr. K. Hoheit zu führen.

Um $12^1/_2$ Uhr erschienen die Majestäten im Winterpalais, woselbst Prinz Wilhelm dem Großfürsten-Thronfolger die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens überreichte. — Alsdann erfolgte die Auffahrt zur Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Großfürsten-Thronfolger. Nachdem das diplomatische Korps und die übrigen geladenen Gäste sich in der Palaiskirche versammelt hatten, begaben sich die Majestäten, der Thronfolger und die fürstlichen Gäste, darunter die Königin von Griechenland, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Wilhelm, sowie die Mitglieder der kaiserlichen Familie in feierlichem Zuge dorthin. Prinz Wilhelm ging zwischen der Großfürstin Xenia und dem Großfürsten Wladimir. Hierauf leistete der Großfürst-Thronfolger den Eid, treu zu bleiben dem Kaiser und dem Vaterlande und die gesetzliche Thronfolge-Ordnung zu bewahren. Während der Eidesleistung ertönten 301 Kanonenschüsse. Aus der Kirche begab sich der Zug nach dem St. Georgssaale, wo der Thronfolger auf die Standarte des Leibgardekosakenregiments, dessen Hetman er ist, den militärischen Treueid leistete. Nach der Feierlichkeit zogen sich die Majestäten und die fürstlichen Gäste in die inneren Gemächer zurück. Der Thronfolger nahm inzwischen die Glückwünsche der Großwürdenträger, der Generalität und des Offizierkorps entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m eehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celf. Grad.
17. Nachm. 2	754,5	W mäßig	trübe	+21,9
17. Abnds. 10	753,9	S schwach	wolkig heiter	+16,0
18. Morgs. 6	753,8	SO mäßig	heiter	+14,5
18. Nachm. 2	751,5	SO lebhaft	wolkig heiter	+26,1
18. Abnds. 10	750,8	SO schwach	wolkig heiter	+18,6
19. Morgs. 6	749,3	SO schwach	heiter	+16,7

Am 17. Mai. Wärme-Maximum: +24°5 Celf.
" " " Wärme-Minimum: +13°3 "
" 18. " Wärme-Maximum: +29°2 "
" " " Wärme-Minimum: +12°5 "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18 Mai Morgens 2,14 Meter.
" " 19. " Morgens 2,00 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 17. Mai. (Schluß-Course.) Ziemlich fest. Für amerikanische Bonds, welche lebhaft und höher, lagen bedeutende Kaufordres vor.

Lond. Wechsel 20,437. Pariser do. 81,11. Wiener do. 167,55. K.-M. S.-A. —. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 109⅞. K.-M.-Pr.-Anth. 126⅞. Reichsanl. 103. Reichsbank 146⅞. Darmstb. 154⅞, Meining. Bk. 94. Oest.-ung. Bank 715,25. Kreditaktien 265⅞. Silberrente 68⅞. Papierrente 67⅞. Goldrente 85⅞. Ung. Goldrente 77⅞. 1860er Loose 121⅞, 1864er Loose —,—. Ung. Staatsl. 221,00. do. Ostb.-Obl. II. —. Böhm. Westbahn 262⅞ Elisabethb. —. Nordwestbahn 152½, Galizier 239⅞. Franzosen 265⅞. Lombarden 130⅞. Italiener 95⅞, 1877er Russen 94. 1880er Russen 76½. II. Orientanl. —, Zentr.-Pacific —. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 60¼. Wiener Bankverein 91⅞. 5% österreichische Papierrente 80½ Buschterader —. Egypter 65¾, Gotthardbahn 110⅞, Türken 9, Lübeck-Büchener 164⅞, Tabaksaktien —.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Effekten-Sozietät. (Schluß.) Kreditaktien 264⅞, Franzosen 265½, Lombarden 129½, Galizier 239½, Egypter 64, 4proz. ungar. Goldrente 77, 1880er Russen —, Gotthardbahn 109⅞, Tabaksaktien —, Marienburger —, Dresdener Bank —, Bahnen —, Diskonto-Kommandit 206½. Still.

Wien, 17. Mai. (Schluß-Kurse.) Spielpapiere und Renten erholt. Papierrente 80,52½, Silberrente 81,20, Oesterr. Goldrente 101,60, 6proz. ungarische Goldrente 122,60 4-proz. ung. Goldrente 92,22½, 5-proz. ungar. Papierrente 88,75. 1854er Loose 124,00, 1860er Loose 136,50. 1864er Loose 173,75 Kreditloose 177,00, ungar. Prämien 116,80. Kreditaktien 316,80 Franzosen 317,00. Lombarden 144,00. Galizier 285,75 Kasch.-Oderb. 149,25. Pardubitzer 151,50. Nordwestbahn 182,75 Elisabethbahn 234,50. Nordbahn 2510,00 Oesterr.-Ung.-Bank —,—. Türkische Loose —,—. Unionbank 108,80. Anglo-Austr 114,00 Wiener Bankverein 109,40 Ungar. Kredit 316,75. Deutsche Plätze 59,70 Londoner Wechsel 122,00 Pariser do. 48,40. Amsterdamer do. 101,15 Napoleons 9,67. Dukaten 5,73 Silber 100,00. Marknoten 59,70. Russische Banknoten 1,24. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 181,00 Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —,—. Böhm. Westb. —,—. Elbthalb. 192,00 Tramway 218,50. Buschterader —,—. Oesterr. 5proz. Papier 96,00. Tabaksaktien —,—.

Paris, 17. Mai. (Schluß-Course.) Matt.

3proz. amortisirb. Rente 79,40. 3 prozent. 78,30, 4½ prozentige Anleihe 107,47½, Italienische 5proz. Rente 96,32½, Oesterr. Goldrente 84¾, 6proz. ungar. Goldrente —, 4 proz. ungar. Goldrente 77¾, 5 proz. Russen de 1877 97⅛, Franzosen —,—, Lombard-Eisenbahn-Aktien 318,75, Lombard. Prioritäten 304,00, Türken de 1865 8,72½, Türkenloose 44,75, III. Orientanleihe —.

Credit mobilier 335,00, Spanier neue 61⅛, Suezkanal-Aktien 2065, Banque ottomane 657, Credit foncier 1310, Egypter 316,00, Banque de Paris 870, Banque d'escompte 537,00, Banque hypothecaire —. Lond. Wechsel 25,17½, 5proz. Rumänische Anleihe —.

Foncier Egyptien 520,00. 5% Priv. Türk. Oblig. 379,06.

Tabaksaktien 574,06.

London, 17. Mai. Consols 101$\frac{9}{16}$, Italienische 5prozentige Rente 96, Lombarden 12$\frac{1}{16}$. 3proz. Lombarden alte 12⅛, 3proz. do. neue —, 5proz. Russen de 1871 91¾ 5proz. Russen de 1872 91¼, 5proz. Russen de 1873 92¾, 5proz. Türken de 1865 8⅝, 4proz. fundirte Amerik. 120½, Oesterreich. Silberrente 68⅛, do. Papierrente —, 4proz. Ungarische Goldrente 76⅛, Oesterr. Goldrente 84, Spanier —, Egypter neue 64½, do. unif. 64¼. Ottomanbank 16¼, Preuß. 4proz. Consols 102½. Ruhig, Amerikaner bewegt.

Suez-Aktien 83½. Silber 50$\frac{3}{16}$.

Platzdiskont 1⅞ pCt.

Produkten-Kurse.

Köln, 17. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loko 18,50, fremder 19,00, per Mai 18,05, per Juli 17,90, per Novbr. 18,00. Roggen loco hiesiger 15,00, per Mai 14,35, per Juli 14,45. per Novbr. 14,45. Hafer loco 15,75. Rüböl loko 31,00, per Mai 30,00, pr. Okt. 29,20.

Bremen, 17. Mai. Petroleum (Schlußbericht.) Besser. Standard white loko 7,40, per Juni 7,45, per Juli 7,55, per August 7,70, per Aug.-Dezbr. 7,85 a 7,90. Alles bz. u. Käufer.

Wien, 17. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen per Mai-Juni 9,70 Gd. 9,75 Br., per Herbst 9,92 Gd., 9,97 Br. — Roggen per Mai-Juni 8,13 Gd., 8,18 Br., per Herbst 8,00 Gd., 8,05 Br. Mais per Mai-Juni 6,90 Gd., 6,95 Br., per Juli-August 7,00 Gd., 7,05 Br. Hafer per Mai-Juni 8,25 Gd., 8,35 Br., pr. Herbst 6,98 Gd., 7,03 Br.

Pest, 1 . Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loko höher, per Herbst 9,60 Gd., 9,62 Br. Hafer per Herbst 6,50 Gd., 6,52 Br. Mais per Mai-Juni 6,32 Gd., 6,33 Br. Kohlraps per August-Septbr. 13¾ a 14. Wetter: Trübe, windig.

Paris, 17. Mai. Produktenmarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 23,10, per Juni 23,40, per Juli-August 23,60, per Septbr.-Dezember 23,90. — Roggen ruhig, per Mai 16,25, per Septbr.-Dez. 17,00. Mehl 9 Marques fest, per Mai 46,60, per Juni 47,10, per Juli-August 48,25, per Septbr.-Dezbr. 49,50. — Rüböl ruhig, per Mai 67,00, per Juni 68,00, per Juli-August 69,25, per Septbr.-Dezbr. 71,25. — Spiritus ruhig, per Mai 44,75, per Juni 45,00, per Juli-August 45,50, per Sept.-Dez. 46,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 17. Mai. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 18¾ bez. und Br., per Mai — Br., per Juni 18¾ Br., per Juli 19 Br., Septbr.-Dez. 20¼ Br. Steigend.

Marktpreise in Breslau am 17. Mai.

Festsetzungen der städtischen Markt Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	20 20	19 20	18 —	17 80	16 80	16 50
dto. gelber		18 40	17 50	17 —	16 50	16 —	15 50
Roggen		15 70	15 50	14 80	14 50	14 30	14 10
Gerste		16 —	14 80	14 20	14 —	13 70	13 20
Hafer		15 60	15 40	15 20	14 90	14 50	14 20
Erbsen		19 —	18 —	17 50	16 50	16 —	15 50

Kartoffeln, pro 50 Klgr. 3,20—3,25—3,30—3,75 Mark, pro 100 Kg. 6—6,50—7—7,50 Mark, pro 2 Liter 0,12—0,13—0,14—0,15 Mark. — Heu, per 50 Kg. 3,30—3,70 Mark. — Stroh, per Schock à 600 Klgr. 23,00—27,00 Mark.

Breslau, 17. Mai. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 2000 Kilogr.) etwas matter. Gek. 1000 Centner. Abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 156 Br. 155 Gd., per Mai-Juni 152,50 Br. Gd., per Juni-Juli 152,00 bez. Br., per Juli-Aug. 151,00 Br., per August-September —, per Sept.-Oktober 148,00 bez. Gd. Br. — Weizen Gekündigt — Centner, per Mai 187 Br. — Hafer Gekündigt — Centner, per Mai 146 Gd., per Mai-Juni 146 Gd., per Juni-Juli 146 Gd. — Raps Gekündigt — Centner, per Sept-Oktober 250 Br. — Rüböl —,—. Gekündigt — Centner, loko 60,50 Br., per Mai 58,50 nominell, per Mai-Juni 57,00 Br., per September-Oktober 56,00 Br. — Spiritus höher. Gekündigt 25 000 Liter, per Mai 49,20 bez. Gd., per Mai-Juni 49,20 bez. Gd., per Juni-Juli 49,60 Gd., per Juli-August 50,50 Br., per August-September 51,00 Br., per September-Oktober 50,50 Br., per Oktober-November —,—.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. **Die Börsen-Kommission.**

Stettin, 17. Mai. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. + 17° Reaumur. Barometer 28,1. Wind: SW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko gelber und weißer 162 bis 179 M., per Mai, per Mai-Juni 177,0 M. bez. Br. und Gd., per Juni-Juli 179 M. bez., per Juli-August 179 Mark Br., per September-Oktober 180,5—180 M. bez., Br. und Gd. — Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko inländischer 142 bis 145 M., russischer 147—150 M., per Mai und per Mai-Juni 141—140,5—141 M. bez., per Juni-Juli 141—140,5—141 M., bez., per Juli-August 141,5 bis 140,5 bis 141 Mark bez., per September-Oktober 140,5—140 M. bez., Br. und Gd., per Oktober-November 140,5—140 M. bez. — Sommergetreide und Winterrübsen ohne Handel. — Rüböl höher gehalten, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 59 M. Br., per Mai 57 Mark Br., per Sept.-Oktober 55 M. Br. — Spiritus höher, per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 49,5 Mark bez., per Mai und per Mai-Juni 49,3—49,6 Mark, bez., per Juni-Juli 49,8 M. Br. und Gd., per Juli-August 50,6 M. Br. und Gd., per August-September 51,2 Mark Br. und Gd., per Sept.-Oktober 50,5 M. Br. und Gd. — Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 2000 Ztr. Roggen, 10,000 Ltr. Spiritus. — Regulirungspreise Weizen 177 Mark Roggen 141 M., Rüböl 57 M., Spiritus 49,5 M. — Kartoffelmehl prima 20½—21½ M. per 100 Kilo Brutto inkl. Sack, secunda do. 19 M. Br. — Petroleum loko 8,05 M. transf. bez. Regulirungspreis 8,50 M. transf., alte Usanz 8,35 Mark transf. bezahlt.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Mai. Wind: WSW. Wetter: Sehr schön.

Wenn auch der heutige Markt nicht so still verlief, wie sein letzter Vorgänger, so ist doch von regem Handel keineswegs zu berichten. Dagegen muß konstatirt werden, daß die matten Berichte und die neuerdings prachtvolle Witterung matte Stimmung erzeugten.

Loko-Weizen leblos. Der Terminverkehr ließ sich heute von den matten Berichten mehr beeinflussen, als die ganze Woche hindurch. Abgeber waren durchaus nicht zahlreich, aber überwiegend, weil Prämien-Schlüsse unwillkürlich zu Verkäufen reizten. Dadurch kam es, daß die Kurse für die meisten Sichten mehr als 1 Mark eingebüßt haben, während laufender Termin durch Deckungsbegehr sich behaupten konnte.

Loko-Roggen ging mäßig um; russische Waare blieb unverändert, polnische etwas billiger käuflich. Im Terminverkehr kam die Wirkung der andauernd außerordentlich fruchtbaren Witterung mehr zur Geltung, als in den letzten Tagen. Die Platzspekulation gab willig und reichlich spätere Sichten ab und veranlaßt damit einen Rückgang von durchgängig 1 M. Der Schluß blieb matt. Von fremder Waare waren Angebote nicht vorhanden.

Loko-Hafer wenig rege und eher matt. Termine schwach preishaltend. Roggenmehl billiger. Mais in effektiver Waare behauptet. Termine matter.

Rüböl in naher Lieferung nominell unverändert, war per Herbst in Folge von Verkäufen der Müller reichlich ½ M. billiger. Petroleum besser.

Spiritus in effektiver Waare schwach zugeführt, wurde höher notirt. Termine dagegen waren matt und durchgängig ein Geringes billiger.

(Amtlich. Weizen per 1000 Kilogramm loko 165—203 Mark nach Qualität, gelbe Lieferungsqualität 169,5 Mark, abgelaufene Kündigungsscheine —, feiner uckermärkischer — frei Wagen bez., per diesen Monat, per Mai-Juni, per Juni-Juli 169,75—170—169,5 bez., per Juli-August 171,5—171,25 bez., per Sept.-Okt. 174,5—174,25 bez., Oktober-November —. Durchschnittspreis — M.

Roggen per 1000 Kilogramm loco 137—152 nach Qualität, Lieferungsqualität 144 M., russischer 144—144½ ab Kahn u. Boden bez., abgel. Anmeldungen —, mittel polnischer — M. ab Kahn bez., klammer polnischer — M., inländischer geringer — M. ab Bahn bez., per diesen Monat, per Mai-Juni 144,25—144 bez., per Juni-Juli 144—143,5 bez., per Juli-August 143—142,75 bez., per August-Sept. — bez., per Sept.-Oktober 143—142,75 M. bez., per Oktober-November —. Durchschnittspreis — M. Gekündigt 1000 Zentner. Kündigungspreis 144 Mark.

Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 135—200 M. nach Qualität bez., Futtergerste — Mark ab Kahn bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loko 137—169 nach Qual., Lieferungsqualität 136,5 M., pommerscher — ab Bahn bez., russischer mittel 136 bis 143 M. frei Wagen und ab Bahn bez., feiner 152—158 frei Wagen und ab Bahn bez., schlesischer feiner — ab Bahn bez., preußischer guter — ab Bahn bez, per diesen Monat 136,75 nom., per Mai-Juni 136,75 nom., per Juni-Juli 136,5—136,25 bez., per Juli-August 134,75 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 134,25 bez. Gek. — Zentr. Kündigungspreis — M.

Mais loko 126—135 Mark bez. nach Qualität, per diesen Monat — bez. Durchschnittspreis — Mark. Gekündigt 8000. Kündigungspreis 126 M.

Erbsen Kochwaare 180-230, Futterwaare 157—167 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität.

Kartoffelmehl per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Loko 21,22 M. nach Qual., per diesen Monat 20,50 M., per Mai-Juni 20,50 Gd., per Juni-Juli 20,75 M., per Juli-August 21 Gd., per August-Sept. — Br., per Septbr.-Oktober 21,50 M. Durchschnittspreis — M. Kündigungspreis — M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto inkl. Sack. Loko — M., per diesen Monat 20,50 Gd., per Mai-Juni 20,50 Gd., per Juni-Juli 20,75 M., per Juli-August 21 Gd., per August-Sept. — Br., Sept.-Okt. 21,50 M. Gek. — Ztr. Kündigungspreis —.

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto inkl. Sack. Loko —, per diesen Monat 11,30 M.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert inkl. Sack per diesen Monat und per Mai-Juni 20,20—20,10 bez., per Juni-Juli 20,20—20,10 bez., per Juli-August 20,00—19,85 bez., Sept.-Oktober 19,90—19,80 bez. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — M.

Weizenmehl Nr. 00 26,00—24,75, Nr. 0, 24,50—22,75, Nr. 0 u. 1 22,00—21,00. Roggenmehl Nr. 0 22,50—20,50, Nr. 0 u. 1 20,25 bis 17,50 M.

Rüböl per 100 Kilogramm loko mit Faß — M., ohne Faß 56,2 M., per diesen Monat 56,5 M., abgelauf. Anmeldungen —, per Mai-Juni 56,2 M., per Juni-Juli — bez, per Juli-August — bez., per August-September — bez., per Sept.-Oktober 55,4—54,9 bez., per Oktober-November — bez. Gekündigt — Zentr.

Petroleum, raffinares (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loko 24M., per diesen Monat 23,5 M., per Sept.-Okt. 23,9 M.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 49,2—49,1 M. bez., Kündigungsscheine —, loko mit Faß — bez., per diesen Monat und per Mai-Juni 49,4—49,3 bez, per Juni-Juli 49,8—49,7 bez., per Juli-August 50,5 bez., per Aug.-September 51—51,2—51 bez., per September —, per Sept.-Oktober 50,4—50,3 bez. Gekündigt 100 000 Liter. Kündigungspreis 49,4.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 17. Mai. Die heutige Börse eröffnete zwar mit zumeist niedrigen Kursen, doch war die Stimmung keineswegs matt zu nennen, vielmehr waren für die Reduktionen zumeist die matteren Notirungen bestimmend, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen. Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, da das Angebot sich sehr reservirt hielt und allerdings auch die Kauflust sehr gering war. Nichts desto weniger trat im späteren Verlaufe eine Befestigung der Haltung in etwas anziehenden Kursen einiger Hauptdevisen hervor.

Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere schwach lagen.

Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei zumeist ziemlich behaupteten Kursen.

Der Privatdiskont wurde mit 2¾ pCt. bez. u. Gd. notirt.

Auf internationalem Gebiet setzen Oesterreichische Kreditaktien etwas niedriger ein, konnten aber später die gestrige Schlußnotiz wieder erreichen bei mäßigen Umsätzen; Franzosen und Lombarden waren etwas abgeschwächt und ruhig; andere österreichische Bahnen schwach.

Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als abgeschwächt zu bezeichnen, russische Noten waren fest, österreichisch-ungarische Renten etwas schwächer.

Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ziemlich lebhaft; inländische Eisenbahnprioritäten ruhig.

Bankaktien waren weniger fest und ruhig; Diskonto-Kommandit-Antheile und Deutsche Bank nach schwächerer Eröffnung fester und ziemlich belebt.

Industriepapiere erwiesen sich fest und theilweise lebhafter; Montanwerthe schwach und still.

Inländische Eisenbahn-Aktien waren durchschnittlich schwächer und ruhig.

Umrechnungs-Sätze: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franks = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden südd. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark. 1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. Livre Sterling — 20 Mark.

Wechsel-Kurse.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	3½	169,30 bz
Brüss. u. Antwerpen 100 Fr. 8 T.		81,00 bz
	3½	80,65 bz
London 1 Lstr. 8 T.	2½	20,44 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	3	81,10 bzB
Wien, öst. Währ. 8 T.	4	167,55 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	6	206,75 bz
Warsch. 100 R. 8 T.	6	207,30 bz

Geldsorten und Banknoten.

Sovereigns pr. St.	20,36 G
20-Francs-Stück	16,21 G
Dollars pr. St.	
Imperials pr. St.	
Engl. Banknoten	20,425 B
Franz. Banknoten	81,05 bzG
Oesterr. Banknoten	167,75 bz
Russ. Noten 100 R.	207,75 bz

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 pCt., Lombard 5 pCt.

Fonds- und Staats-Papiere.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	102,90 bz
Kons. Preuß. Anl.	4½	103,00 G
do. do.	4	103,00 G
Staats-Anleihe	4	101,80 G
Staats-Schuldsch.	3½	99,40 bz
Kur- u. Neum. Schlv.	3½	99,00 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101,90 bz
do. do.	4	101,90 bzB
do. do.	3½	97,50 G
Pfandbriefe:		
Berliner	5	109,00 bz
do.	4½	105,75 bzG
do.	4	101,70 bz
Landschaftl. Zentral.	4	102,10 bz
Kur- u. Neum.	3½	97,50 bz
do. neue	3½	94,70 bz
do.	4	102,00 G
N. Brandenb. Kredit	4	
Ostpreußische	3½	94,20 bzG
do.	4	102,00 bz
Pommersche	3½	94,60 G
do.	4	102,25 bzG
do.	4½	100,75 G
Posensche neue	4	101,80 bzB
Sächsische	4	
Schlesische altland.	3½	95,60 G
do. Lit. A.	3½	
do. neue II.	4½	
Westpr. rittersch.	3½	94,20 G
do. do.	4	102,20 G
do. Neuldsch. II.	4	101,90 bz
Rentenbriefe.		
Kur- u. Neumärk.	4	101,50 bz
Pommersche	4	101,50 bz
Posensche	4	101,60 bz
Preußische	4	101,50 bz
Rhein. u. Westf.	4	101,75 G
Sächsische	4	101,70 B
Schlesische	4	101,80 G
Bayer. Anleihe	4	102,90 G
Brem. do. 1880	4	102,20 B
Hamb. St.-Rente	3½	93,20 B
Sächs. do.	3	83,25 B
Pr. Pr.-Anl.	3½	138,50 G
Hess. Pr.-Sch. 40 T.	—	304,75 bzG
Bad. Pr.-Anl. 1867	4	130,75 bzG
do. 35 Fl.-Loose	—	224,40 B
Bayer. Präm.-Anl.	4	133,50 bz
Brnschw. 20 Thlr.-L.	—	96,60 bz
Cöln.-Mind. Pr.-A.	3½	126,90 B
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	
Dtsch. G.P.-Pfdb. I.	5	103,00 bz
do. do. II. Abth.	5	101,60 bzG
Hamb. 50 Thl.-Loose	3	188,00 B
Lüb. 50 Thlr.-Loose	3½	
Mein. 7-Fl.-Loose	—	26,60 G
Mein. H. Pr.-Pfdbr.	4	117,00 B
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	148,40 B

Ausländische Fonds.

Newyork. St.-Anl.	6	129,25 G
do. do.	7	
Finnländ. Loose	—	
Italienische Rente	5	96,00 bz
do. Tabaks-Obl.	6	
Oest. Gold-Rente	4	85,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,70a67,60bz
do. do.	5	81,00 B
do. Silber-Rente	4⅕	68,25 ebzG
do. 250 Fl. 1854	4	
do. Kreditl. 1858	—	311,00 G
do. Lott.-A. 1860	5	121,30 G
do. do. 1864	—	313,00 bz
Pester Stadt-Anl.	6	89,60 G
do. do. kleine	6	90,90 G
Poln. Pfandbriefe	5	63,25 B
do. Liquidat.	4	55,80 bzB
Rum. mittel	8	110,30 G
do. kleine	8	110,70 bz
do. St.-Obligat	6	104,25 bzG
do. Staats-Obl.	5	99,30 G
Russ. Egl. Anl. 1822	5	90,90 bz
do. do. 1862	5	91,40 a 50 b
do. do. kleine	5	91,60 bzG
do. kons. Anl. 1871	5	
do. do. kleine	5	92,90 B
do. do. 1872	5	
do. do. 1873	5	
do. Anleihe 1877	5	96,25 bzG
do. do. 1880	4	76,60 bz
do. Orient-Anl. I.	5	59,50 bz
do. do. II.	5	59,60 bz
do. do. III.	5	60,30 bz
do. Poln. Schatzobl.	4	
do. Pr.-Anl. 1864	5	141,90 bz
do. do. 1866	5	135,60 bz
do. Boden-Kredit	5	89,40a89,50b
do. Ztr.B.-Kr.-Pf.	5	79,50 bz
Schwed. St.-Anl.	4½	102,50 B
Türk. Anl. 1865	fr.	abg. 9,00 G
do. Loose voll.	fr.	38,80 bzG
Ung. Goldrente	6	102,60 a 70 bz
do. do.	4	77 e a 77,10 ebz
do. Gold-Inv.-Anl.	5	97,00 G
do. Papierrente	5	74,40 bzB
do. Loose	—	222,00 bz
do. St.-Eisb.-Anl.	5	99,40 G

Hypotheken-Certificate.

D.G.-C.B.Pf. rz 110	5	94,25 G
do. IV. rückz. 110	4½	91,80 bz
do. V. do. 100	4	86,50 bz
D.H.B.P IV.V.VI.	5	105,10 G
do. do. do.	4½	103,00 bz
Krupp. Obl. rz. 110	5	111,50 G
Nordd. Grund.-K.	5	100,50 G
Pomm. H.-B. I. 120	5	110,70 G
do. II. u. IV. rz. 110	5	106,00 G
do. III. V. u. VI. 100	5	100,50 B
do. II. rz. 110	4½	103,00 G
do. III. rz. 100	4½	100,20 bzB
Pr. B.-Kr.-B. unkb.		
Hyp.-Br. rz. 110	5	111,40 G
do. rz. 115	4½	110,75 bz
do. II. rz. 100	4	99,50 bzG
Pr. Ctrb. unk. rz. 110	5	115,00 G
do. rz. 110	4½	110,40 G
do. rz. 100	5	101,30 G
do. rz. 100	4½	104,75 B
do. 1880, 81 rz. 100	4	100,75 G
P.H.-A.-B. I. rz 120	4½	109,25 bzG
do. VI. rz. 110	5	108,70 bzG
do. VII. rz. 100	4½	102,00 bzG
do. VIII. rz. 100	4	99,00 bzG
P.H.-B.-A.G. Cert.	4½	102,25 bz
Schl. Bod.-Kr.-Pfbr.	5	101,90 G
do. do. rz. 110	4½	107,90 G
do. do	4	99,50 G
Stett. Nat.-H.-K.G.	5	100,50 G
do. do. rz. 110	4½	104,20 bzG
do. do. rz. 110	4	99,00 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dividenden pro 1883.

Aachen-Mastrich	—	61,25 bzG
Altona-Kieler	—	
Berlin-Dresden	0	22,60 bzG
Berlin-Hamburg	—	435,50 bz
Bresl.-S.-Frbg.	—	
Dortm.-Gron.-E	2½	62,00 bzG
Halle-Sor.-Gub.	0	49,60 bzG
Mainz-Ludwgsh.	4½	109,50 ebzG
Marnb.-Mlawka	2	74,30 bz
Mckl. Frdr. Franz.	9½	199,25 G
Münst.-Enschede	—	13,40 G
Nordh.-Erf. gar.	0	62,50 bzB
Obschl. A.C.D.E.	—	
do. (Lit. B. gar.)	—	
Oels-Gnesen	0	24,30 B
Ostpr. Südbahn	5⅝	106,75 bzG
Posen-Creuzb.	—	
R.-Oder.-U. Bahn	—	
Starg. Posen gar.	4½	102,25 bz
Tilsit-Insterburg	0	24,50 G
Weim.-Gera (gr.)	4½	42,50 G
do. 2½ konv.	2½	33,00 bz
do.	0	27,00 bzG
Werra-Bahn	—	106,00 bzG
Albrechtsbahn	—	26,75 bzB
Amst.-Rotterdam	—	147,50 G
Aussig-Teplitz	14⅞	264,80 bzB
Baltisch gar.	—	57,10 bz
Böh. Westb. gar.	—	131,20 G
Dux-Bodenbach	9	151,40 bzG
Elis. Westb. gar.	—	98,75 G
Franz Jos.	—	87,25 bzB
Gal. (C.-L.-B.) gr.	—	120,40 bz
Gotthardb.	—	111,00 bz
Kasch.-Oderb.	—	62,40 bzB
Kpr. Rudlfsb. gar.	4½	75,60 bz
Lüttich-Limburg	0	14,50 bzB
Oest. Fr. St. (St. pr. in M.)	—	
Oest. Ndwb. (St. pr. in M.)	—	305,10 bz
do. B. Elb. (St. pr. in M.)	—	
Reichenb.-Pard.	—	64,25 bz
Russ. Stsb. gar.	—	132,60 bz
Russ. Südb. gar.	—	59,80 B
Schweiz. Unionsb.	—	55,70 bz
do. Westbahn	—	19,00 bzG
Südöst. p. S. i. M.	1½	
Turnau-Prager	—	
Ung.-Galiz.	5	72,30 bz
Vorarlberg gar.	5	82,00 bzG
War.-W. p. S. i. M	—	225,25 bz
Angerm.-Schw.	—	47,50 bz
Berl. Dresd. St.-P.	—	49,80 bzG
Bresl.-Warsch. „	—	74,25 bzG
Hall.-S.-Gub. „	—	116,25 bzG
Marienb. Mlawka	5	113,75 G
Münst.-Enschede	—	26,00 bzG
Nordh.-Erfurt „	5	114,25 bzG
Oberlausitzer „	—	80,50 bzG
Oels-Gnesen „	—	76,00 G
Ostpr. Südb. „	5	117,50 bzG
Posen-Creuzb.	—	
R. Oderuf. St.-P.	—	
Saalbahn „	—	104,00 bzB
Tilsit-Insterb. „	4,9	
Weimar-Gera „	—	71,00 bzG
Dux-Bodenb. A.	9	
do. do. B.	9	

Vom Staate erworbene Eisenb.

Berl.-Stett. St. A.	4½	abg. 120,00 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berg. Märk. II. S.	4½	
do. III. S. v. St. 3½ g.	3½	96,75 bzB
do. VIII. Ser.	4½	103,50 bz
do. IX. Ser.	5	102,60 G
Berlin-Anh. A. u. B.	4½	103,40 G
Berlin-Dresd. v. St.	4½	103,75 G
Berl.-Görlitzer kon.	4½	103,40 bz
do. Lit. B.	4½	103,40 bz
Berl.-Hamb. I. II. E.	4	
do. III. konv.	4½	103,75 G
Berl.-P.-Mgd. A.B.	4	
do. Lit. C. neue	4	102,00 bzB
do. Lit. D. neue	4½	103,75 bz
Berl.-St. II. III. VI.	4	102,30 G
B.-Schw.-F. D.E.F.	4½	
do. Lit. G.	4½	
do. Lit. H.	4½	
do. Lit. I.	4½	
do. Lit. K.	4½	103,40 bzG
do. de 1876	5	102,40 bz
do. de 1879	5	
Cöln-Mind 3½ g. IV.	4	102,00 B
do. V. Em.	4	
do. VI. Em.	4½	105,80 G
do. VII. Em.	4½	103,50 B
Hll.-S.-G. St. A.B.	4½	103,50 bz
do. Lit. C. g.	4½	103,50 bz
Märk.-Pos. konv.	4½	
Magd.-Leipz. Pr. A.	4½	104,50 G
do. do. Lit. B.	4	101,90 G
Magd.-Wittenberge	4½	
do. do.	3	86,00 G
Mainz-Ludw. 68-69	4	101,90 G
do. do. 1875 1876	5	102,40 bzG
do. do. I. II. 1878	5	102,40 bzG
do. do. 1881	4	
Niedersch.-Mrk. I. S.	4	101,25 G
do. II. S. à 62½ Thl.	4	100,40 G
N.-M., Obl. I. II. S.	4	101,25 G
do. III. Ser.	4	101,75 B
Nordh.-Erfurt I. E.	4½	
Oberschl. Lit. A.	4	
do. Lit. B.	3½	
do. Lit. C. u. D.	4	
do. gar. Lit. E.	3½	96,30 G
do. gar. 3½ Lit. F.	4½	
do. Lit. G.	4½	
do. gar. 4% Lit. H.	4½	
do. Em. v. 1873	4	101,70 G
do. do. v. 1874	4½	103,60 bz
do. do. v. 1879	4½	105,50 bz
do. do. v. 1880	4½	
do. Niederschl. Zwgb.	3½	96,30 bzG
do. (Starg.-Posen)	4	
do. II. u. III. Em.	4½	
Oels-Gnesen	4½	102,75 B
Ostpr.-Südb. A.B.C.	4½	
Posen Creuzburg	5	101,50 bz
Rechte Oder-Ufer	4½	103,50 G
Rheinische	4	
Rh.-Nahev. S.g. I. II.	4½	
Thüringer I. Serie	4	102,00 G
do. II. Serie	4½	
Weimar-Geraer	4½	101,00 bzB
Werrabahn I. Em.	4½	100,25 G
Aachen-Mastrichter	4	98,60 G
Albrechtsbahn gar.	5	84,40 B
Donau-Dmpf. Gold	4	96,00 G
Elis.-Westb. 1873 g.	5	99,00 G
Gal. C.-Ludwgsb. g.	4½	84,60 G
Gömör. Eisenb. Pfb.	5	101,60 G
Kais.-Ferd.-Nordb.	5	91,50 G
Kasch.-Oderb. gar.	5	84,00 bzG
Kron.-Rud.-B. g.	5	75,75 bzG
do. 1869er gar.	5	
do. 1872er gar.	5	
Lemb.-Czernow. gr.	5	81,75 G
do. gar. II. Em.	5	84,90 bzB
do. gar. III. Em.	5	83,90 B
do. IV. Em.	5	83,80 B
Oest.-F.S., alt g. St.	3	393,90 bzG
do. do. gar. 1874 do.	3	389,00 G
do. Ergzungsn. g. do.	3	383,00 B
Oest.-Franz. Stsb.	5	105,70 bz
do. II. Em.	5	105,70 bz
Oest. Nordwb., gar.	5	87,70 G
Oest. Lit. B. (Elbeth.)	5	86,90 G
Raab-Graz (Pranl.)	4	
Reich.-P. (S.-N.V.)	5	85,25 G
Schweiz Ctr. N.O.B.	4½	
Sdöst. Bahn (Lomb.) 100 F. = 80 M.	3	304,40 bzG
do. do. neue	3	304,40 bzG
do. Obligat. gar.	5	103,40 G
Theißbahn	5	
Ung.-G. Verb.-B. g.	5	82,75 G
Ung. Nordostb. gar.	5	81,40 bzG
do. Ostb. I. Em. gar.	5	80,75 G
do. do. II. Em. gar.	5	99,40 G
Vorarlberger gar.	5	
Kasch.-Od. g. G. Pr.	5	102,60 G
Oest. Nrdw. Gld.-P.	5	105,50 bzB
Reich.-P. Gold.-Pr.	5	103,40 G
Ung. Nrdostb. G.-P.	5	101,30 G
Brest-Grajewo	5	92,40 G
Chark.-Asow gar.	5	97,70 bz
Chark.-Krement. g.	5	97,00 G
Gr. Russ. Eisb.-G.	3	69,50 B
Jelez-Orel gar.	5	97,25 bz
Jelez-Woronesch g.	5	92,90 B
Koslow-Woronschg	5	100,10 G
do. Obligationen	5	87,75 G
Kursk-Charkow gar.	5	97,25 G
Kursk-Chark.-Asow	5	89,00 bz
Kursk-Kiew gar.	5	101,90 bzG
do. kleine	5	101,90 bzG
Losowo-Sewastopol	5	82,75 bzG
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 bz
Mosco-Smolensk g.	5	98,70 bz
Orel-Griasy	5	85,25 G
Rjäsan-Koslow. g.	5	102,10 G
Rjaschk-Morczsk g.	5	96,30 bzG
Rybinsk-Bologoye	5	87,25 bzG
do. II. Em.	5	77,00 G
Schuja-Iwanowo g.	5	97,90 bz
Warschau-Teresp. g.	5	98,00 B
Warschau-Wiener II.	5	103,50 G
do. III. Em.	5	102,60 bz
do. VI. Em.	5	101,70 G
Zarskoe-Selo	5	66,25 G

Bank-Aktien.

Dividende pro 1883.

Badische Bank	5½	120,00 G
B. f. Sprit u. Prd.	4	76,75 G
Berl. Kassenver.	5½	132,50 G
do. Handelsges.	7	132,75 bzG
do. Prd. u. Hnd.	5½	92,25 bzB
Braunschw. Krdb.	6	107,10 G
do. Hypothek.	4½	83,00 B
Bresl. Disk.-Bank	5	91,60 G
do. Wechslerb.	5½	98,40 bz
Danziger Privb.	9	123,50 G
Darmst. Bank	8½	154,40 bz
do. Zettelbank	5½	112,30 G
Deutsche Bank	9	152,25 bzG
do. Effekt. Hahn	9	127,50 G
do. Genossensch.	7½	133,75 bzG
do. Hp.-Bk. 60% B.	5	91,25 G
Diskonto-Komm.	10½	207,00 bz
Dresdener Bank	8	127,50 e bzB
Dortm. Bkv. 50%	6	100,50 G
Eff.-Maklbk. 50%	7	115,75 G
Goth. Grundkrdb.	0	32,10 bzG
do. do. neue 40%	0	65,50 bzG
Hamb. Komm. Bk.	6⅔	130,00 G
Landw. B. Berlin	4	90,25 bzG
Leipz. Krd.-Anst.	10	177,00 B
Leipz. Disk.	7	112,20 bzG
Magd. Privatb.	5 1/12	117,50 bz
Meckl. Hyp.-Bank	6	101,90 bzG
Meininger Kredit	5½	94,60 bzG
do. Hyp.-B. 40%	4¾	93,40 bz
Nat.-B. f. D. 50%	5½	98,75 bzG
Niederlaus. Bank	5½	92,75 G
Nordd. Bank	8½	159,00 G
Nordd. Grundkb.	0	39,25 bzG
Oest. Krd. A. p. St.	8⅞	531,50 bz
Oldenb. Spar-B.	7	160,00 G
Petersb. Dis.-B.	14	120,75 G
Petersb. It. B.	11½	93,25 G
Pomm. Hyp.-Bk.	0	53,00 bzB
Posener Prov.	6½	120,00 B
Pos. Landw. B.	—	
Pos. Sprit-Bank	—	80,75 bz
Preuß. Bodnk.-B.	5½	104,10 bzG
Pr. Ctr. Bd. 40%	8¾	127,75 G
Pr. Hyp.-Akt.-B.	5	90,75 G
Pr. H.B.A.G. 25%	5	93,00 G
Pr. Imm.-B. 80%	7	
Reichsbank	6½	146,60 G
Rostocker Bank	—	100,10 G
Sächsische Bank	5½	121,00 bz
Schaaffh. B.-Ver.	4	91,00 bzG
Schles. Bank-V.	5½	107,00 G
Südd. Bod.-Kred.	6	139,25 bzB
V.-B. Hamb. 40%	7	
Warsch. Kom.-B.	9⅔	78,10 bzG
Weimar. Bk. konv.	5	88,00 G
Württ. Vereinsb.	7	129,60 G

Industrie-Aktien.

Dividende pro 1883.

Bochum-Brwk. A	0	81,00 B
Donnersm.-H.	3½	61,75 G
Dortm. Union	—	22,90 B
do. St. Pr. A. L. A.	—	75,60 bz
do. Part.-O. rz. 110	—	107,90 bzG
Gelsenk. Bergw.	7	117,00 G
Georg. Marienh.	—	68,50 B
do. Stamm-Pr.	—	84,50 B
Görl. Eisenbahnb.	—	152,00 bzG
Gr. Berl. Pferdeb.	9¾	209,00 bzG
Hartm. Maschin.	—	136,50 bzG
Hib. u. Sham.	6	94,00 G
Hörd. H.-B. konv.	—	56,10 G
Königin Marienh.	—	57,00 bzG
Lauchhammer	—	41,00 bzG
Laurahütte	—	111,00 G
Luise Tiefbau	—	41,00 bzG
Oberschl. E.-Bed.	—	56,75 B
Phönix Bergw.	—	85,40 bz
do. do. Lit. B.	—	33,75 B
Schering	12	192,00 bzG
Stolberg Zink	—	22,25 B
Westf. Drht.-Ind.	—	103,00 G
Berl. Holz-Compt.	6	96,00 bz
do. Immob.-Ges.	4½	84,50 B
do. Viehmarkt	0	47,00 bzG
Berzelius Bgwk.	6	95,25 G
Borussia, Bgwk.	5	118,75 G
Brauer. Königst.	—	100,00 bz
Bresl. Oelfabr.	—	61,00 B
do. Straßenb.	6½	136,25 bz
do. Wagg.-Fabr.	11	145,60 bz
do. Wg. (Hoffm.)	11	129,75 ebzB
Erdmannsd. Sp.	—	88,50 B
Glauzig. Zuckerf.	—	76,50 bz
Inowr. Steinsalz	2½	63,75 bzG
Körbisd. Zuckerf.	—	135,00 bzG
Marienh. Kotz	—	38,50 B
Masch. Wöhlert	—	
Oelh. Pet.-Ind.	—	43,60 bz
Pluto, Bergwerk	0	59,00 bz
Redenhütte kons.	—	101,00 G
do. Oblig.	6	113,50 B
Schles. Kohlenw.	—	
do. Lein. Kramst.	—	124,75 ebzB
Westf. Un. St. Pr.	—	74,50 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (Emil Röstel) in Posen.